

GELEITWORT

eine aktuelle südtiroler kulturzeitschrift - warum?

zu zeiten, da politsche manifeste von allen mauern predigen, sieht kulturbewusstsein mancher als einfalt, spinnerei, luxus. die gemüter sind erhitzt, wie vor allen vermeintlichen untergängen und auferstehungen, medien blasen in die glut, geister beziehen extreme standpunkte, wollen kein dazwischen und kein ausserhalb wissen.

in solch gereizter atmosphäre, doch nicht aus ihr heraus, erscheint ARUNDA, aktuell und doch ideologisch unabhängig. vielleicht das schon eine provokation — wer weiss? herausgegeben vom „arbeitskreis vinschgau“ in schlanders, will sie jedoch keine vinschgauer exklusivität sein. der zeitpunkt ist eher willkürlich; oder wollten herausgeber und mitarbeiter, literaten, künstler, idealisten aus dem ganzen lande und ausserhalb, einer zeit zuvor kommen, in der manch harrendes nicht mehr gesagt werden dürfe?

ARUNDA, „eine aktuelle südtiroler kulturzeitschrift“: sie meint aktuell als zeitbewusstsein, nicht weltanschauliche eintagsstimmungen, sehr wohl auf tradition gegründet, doch nicht reminiszenzen. südtirol als kulturlandschaft über die streng geografischen grenzen hinaus. unter kultur versteht sie eines volkes eigene, typische lebensformen, werte und konstruktive taten geistiger und materieller art.

kultur aber wächst im überzivilisierten abendlande selten mehr als notwendigkeit aus dem kern heraus, und es betreibt kulturpolitik. hier sieht ARUNDA eine ihrer aufgaben. sie kann weder kultur machen noch vorleben, beschriebenes papier ist nicht kultur, aber sie könnte im laufe ihres erscheinens aufzeigen, was kultur ist und was sie nicht ist. sie wird keine philosophische oder wissenschaftliche arena sein und kein informationsblatt; da rät sie: lesen Sie Goethe, Leibniz, die griechen, die bibel oder sonstwas und DOLOMITEN, und Sie wissen bescheid!

auf tagesereignisse könnte sie indirekt insofern eingehen, als diese sich nicht aus sich, sondern aus der tiefe erklären. ideologien zu proklamieren hätte ohnehin keine folgen, wenn, dann müsste man mit dem knüppel irgendwohin, aber darf man denn das? nicht einmal jene, die uns mit dem stimmzettel für jahre

die politische verantwortung aus der hand nehmen, tun das. oder sollte man dem bürger, wenn ihm in sogenannten krisenzeiten hinter seinem gartenzaun ein funke von staatsbewusstsein heraufdämmert, sagen, von dort bis zu seiner erträumten demokratie sei es noch weit, müsse noch viel leid und gewalt geschehen?

politische bildung und katastrophenberichte bringen ihn ebensowenig zur vernunft.

so stellt sich ARUNDA u.a. mit kulturpolitik eine aufgabe auf lange sicht. denn abgesehen von einer gesunden wirtschaft, straffer führung, disziplin, bildung, ethischen und anderen werten, sind es doch geistiges wachsein, die pflege der wissenschaften, des schöpfer-tums, forser- und erfindergeist, deren verwirklichung und nachvollzug durch das volk, und um alles herum das gewand der form, die eine kultur ausmachen, *ohne die auf lange sicht kein volk überlebt und überlebt hat.*

warum denn sonst geriete europa zunehmend in die abhängigkeit jener völker, die es einst „leben gelehrt“, kolonisiert hat? es versteht wohl die erhobenen zeigefinger gegen amerikanische herausforderung, russische bedrohung und die verbrechen wider die natur, treibt aber ohnmächtig den strom hinab, wie einem historischen schicksal ausgeliefert, und O. Spenglers visionen wollen mit grausamer bestimmtheit sich erfüllen: erst kultur, dann zivilisation, imperialismus, großstadtneurosen und langsamer, sicherer untergang.

ein volk mit lebendiger kultur kommt nie in solche situationen!

ist kulturpolitik also luxus? konkret richtet ARUNDA an die gesellschaft, die macht- und geldverwalter den appell: **schützt und unterstützt**, mehr als die weltmeister, die alpenflora und die rehlein im walde, die menschenkinder! ARUNDA stellt in dieser ersten nummer einige vor und wird noch weitere aufspüren. stille geistige und schöpferische regungen im lande gilt es zu aktivieren und moralisch wie finanziell zu fördern. dass sie das für sich selber weder wollen noch können, liegt doch in der natur ihrer existenz!

Hansgeorg Hölzl mit Marmorplastik
Zum folgenden Bericht:

der philosoph wird einwenden: wer kultur sagt, hat schon keine mehr, und ARUNDA ergänzt: übertriebene pflege echter errungenschaften oder gar nur äusserer relikte *demonstriert* die kulturlosigkeit noch, das unvermögen, errungenes fortzuführen. trachten, wenn auch zur farce geworden, sind noch lustig, lassen wir aber die minnesänger oder den schreibmaschinenerfinder unter ihren lorbeer ruhn! dass Mitterhofer sie zwar erfinden, aber nicht im lande verkaufen konnte, ist schon bezeichnende tradition.

sehen wir also endlich in die gegenwart: jeder massgebende südtiroler ökonom, politiker, urbanist, steuer- und gesetzesfachmann, mediziner, bereist vor jeder grosstat die schweiz und deutschland. wissenschaftler emigrieren und die gesamte technologie wird teuer importiert. wann werden wir brotlos sein?

eher scheint der angeblich klassische reibungspunkt zwischen lateinischem und germanischem geist der abhängigkeit von beiden seiten preisgegeben, als dass, was uns vom mittelmeer und über die alpen blüht und wuchert, eine fruchtbare synthese eingingen. eine ausnahme, die bildende kunst, wird zugleich bestaunt und belächelt. südtirols ausschliesslich materieller wohlstand (äpfel und tourismus, wie lange noch?) ist mehr gabe der natur als errungenschaft, das land ist darüber geistig arm und unerfinderisch, aber selbstgefällig geworden. stolze jäger aber, fischer und sammler waren die steinzeitmenschen auch schon.

fit, erfinderisch, vorbeugend, zwar ungebildet, aber intuitiv sicher, in schicksalsbewusstem verhältnis zu leben und tod, natur, gewalten und geschichte, lebt nur noch der bergbauer. er darf weder entwurzelt, noch museal verklärt einbalsamiert werden. wie man das macht, könnte ARUNDA einmal versuchen aufzuzeigen.

und wird ARUNDA weder anerkannt, noch früchte tragen, in den volksgeist auf-, oder einst still und schlicht eingehen, ihre dokumentarische sendung sollte sie *eher* beschliessen: den zeitgenossen ein spiegel, und wenn die sich nicht drin sehen wollen, ihr getreues abbild den nachkommen. ob ein gutes oder

weniger gutes bild, das liegt in den händen der heutigen und zukünftigen mitarbeiter und schliesslich am volk selber. alle, die glauben, wesentliches zu sagen zu haben und an publikationsförderungen nicht herankommen, mögen beiträge liefern; das thema für die nächste nummer ist an anderer stelle angedeutet. das gilt für schreiber und poeten, maler und bildhauer, musiker und theaterleute, fotografen, architekten, theologen, forschler, wissenschaftler, satiriker und andere denker.

wer in den niederungen waltet, oder mit zarthustra herabsteigt, möge gegen lethargie, armut und unvernunft *taten* stellen und humor bewahren; unheilsdiagnosen ohne therapie gibts schon auf allen gebieten! jene, die auf dem gipfel bleiben, werden nur zu ihresgleichen sprechen, sie haben ihre höhen selbst bestiegen und erlitten.

leser und institutionen sind um toleranz und die respektierung des rechts auf rededfreiheit gebeten, denn an sprache, landschaften, vergangenheit, gegenwart und zukunft haben *alle* teil, und am geiste mehr oder weniger auch. gegen pornografie etwa und werbeschriften wird ja auch nicht sonderlich angerannt, obwohl einerseits die entsprechenden häuser fehlen, und im zweiten falle nicht selten der staat aus gesundheitsschäden seine steuern zieht. viel bedrucktes papier geht den direkten weg vom postkasten in den papierkorb, aber vielleicht tun sich durch und nach ARUNDA medien auf, die breiter und tiefer wirken, wie vielleicht eine halbe stunde fernsehen pro woche oder ähnliches.

so geht ARUNDA also wie eine tochter, von hoffenden und bangen eltern entlassen, in die welt; vielleicht hängt noch zuviel von deren herzen an ihr, sie bauen auf ihre innere qualität, sie ist wohl unerfahren und nicht umgangsgewandt, wird noch manchen äusseren mangel haben, ist aber neugierig, lebensdurstig und allen offen. werden diese ihre tugenden falsch verstanden, werden die schänder sich verführt geben, sie aber wird geläutert daraus hervorgehen.

paul preims